

Danksagung:

Ein besonders herzlicher Dank soll natürlich vor allem denjenigen Mitgliedern ausgesprochen werden, die sich mit zum Teil enormem persönlichem Einsatz und mit erheblichem Zeitaufwand für den KC-Marbach engagieren.

Damit tragen sie wesentlich dazu bei, dass der KCM auch noch nach 60 Jahren ein blühender Verein ist, der seinen Mitgliedern ein attraktives Vereinsleben bietet und der die Herausforderungen der nächsten Jahre annimmt und seine Zukunft aktiv gestaltet.

Da nur in einem Klima des „Miteinander“ der Kanu-Club Marbach auch weiterhin dauerhaft für alle Paddel-Freunde attraktiv bleibt, möchten wir alle Mitglieder dazu einladen, sich aktiv für die Belange des Vereins einzusetzen.

Ein großer Dank gebührt auch der Stadt Marbach, die dem Kanu-Club für das winterliche Kentertraining das städtische Hallenbad zu Verfügung stellt.

Ebenso möchten wir folgenden Firmen unseren besonderen Dank aussprechen, die durch Sach- oder Geldspenden unsere Vereinsarbeit und unsere sportlichen und gesellschaftlichen Veranstaltungen unterstützt haben:



Grußworte zum 60 jährigen Jubiläum des Kanu-Club Marbach



Heide Hassert
Präsidentin WKV

Werte Kanusportfreunde,

Zum Jubiläum gratuliert der Kanu-Verband Württemberg auf das herzlichste. Der KC Marbach gehört innerhalb unserer Reihen zu einem der rührigsten Vereine. Immer steigende Mitgliederzahlen ließen das Bootshaus schließlich aus allen Nähten platzen, - man baute mit viel Eigenleistung ein neues Bootslager nebenan. Kaum war das Haus eingeweiht, dachte man noch mehr an die Jugend und die jung gebliebenen Mitglieder, - es wurde mit viel Überzeugungskunst für Genehmigungen eine Sprungschanze in den Neckar gebaut. Jedes Jahr finden bouncing boats contests statt mit viel fun und Spaß. Wer jedoch meint, dass das klassische Bootswandern bei Marbachs aktiven Mitgliedern verpönt ist, der sieht sich sehr getäuscht. Auch in diesem Jubiläumsjahr ist es dem KC Marbach gelungen die Paul Walter Plakette, mit großem Abstand zur Konkurrenz, erneut für ein Jahr zu sich zu holen. Herzliche Gratulation! All diese Aktionen konnten aber nicht sein ohne die fleißigen Hände der Mitglieder und der Verantwortlichen des KC Marbach. Ihnen gebührt unser aller herzlichster Dank.

Ich wünsche dem Verein zum 60 – jährigen Jubiläum eine gute Zukunft, und weiterhin ein fröhliches unfallfreies Treiben um das Bootshaus.



Herbert Pöttsch
Bürgermeister

Liebe Vereinsmitglieder

Der Kanuclub Marbach am Neckar e. V. kann 2008 auf sein 60-jähriges Bestehen zurückblicken. Dazu darf ich dem Verein die herzlichen Glückwünsche des Gemeinderats und der Stadtverwaltung übermitteln.

Obwohl dies kein besonderes Jubiläum im herkömmlichen Sinne ist, freut es mich, dass der Verein dies feiert und auch eine Jubiläumsschrift zu dem Anlass herausgibt. Ist dies doch auch ein Zeichen dafür, wie aktiv der Kanuclub in Marbach derzeit ist. Aus bescheidenen Anfängen entstanden und über längere Zeit mit recht schwierigen Phasen kämpfend, präsentiert sich der Verein seit einigen Jahren als äußerst lebendiger und erfolgreicher Sportverein. Kaum ein Jahr vergeht, in dem nicht von besonderen Auszeichnungen der Vereinsarbeit durch den zuständigen Fachverband zu lesen ist.

Unsere Stadt und ihre Bürger erhalten durch die Arbeit des Kanuclubs ein interessantes, nicht alltägliches Sportangebot, für das ich dem Verein an dieser Stelle ganz herzlich danke. Verbinden darf ich dies mit allen Wünschen für eine weiterhin positive Entwicklung und eine erfolgreiche Zukunft.



Reinhold Grebe
1. Vorsitzender KCM

Liebe Mitglieder des Kanu-Club Marbach.

November 2008

10 Jahre sind eine lange Zeit und doch so kurz. Wenn man sich diese Zeitung anschaut ist man erstaunt was alles in den letzten 10 Jahren passiert ist. Aber alle Ereignisse sind noch so frisch als wäre es erst letztes Jahr gewesen. Durch unsere Jahresfeier, die Bilder und Filme, die gezeigt werden und auch durch diese Zeitung erhalten wir unsere Erinnerung an die schönen Paddeljahre aufrecht.

Oft sehen wir mit Angst in die Zukunft und scheuen uns vor Veränderungen, sagen uns insgeheim, das kann doch alles nicht gutgehen. Ich bin davon überzeugt, dass wir als Verein eine gute Zukunft vor uns haben. Wenn wir gemeinsam die Herausforderungen der nächsten Zeit anfassen, flexibel auf Widrigkeiten reagieren wird der Verein auch in 10 Jahren noch so aktiv und interessant sein wie heute. Das Vereinsleben ist wie eine Fahrt auf einem lebhaften Fluss. Hindernisse werden umschifft und wenn eine große Welle kommt nutzen wir diese um Spaß zu haben.

In diesem Sinne wünsche ich dem Kanu-Club und allen Mitgliedern eine aufregende Zukunft.

Bootshausbau und Einweihung, Baubeginn Sanitärgebäude

Am Samstag dem 16. Juli 2005 wurde die neue Reinhard-Lange-Bootshalle offiziell eingeweiht und am folgenden Sonntag beim Tag der offenen Tür den zahlreichen Marbacher Besuchern vorgestellt. Benannt nach unserem langjährigen ersten Vorsitzenden, unter dessen Führung sich der Kanu-Club Marbach zu einem recht lebendigen Mitgliedsverein im Kanu-Verband Württemberg mauserte, konnten alle die neue und geräumige Halle besichtigen, in der nun rund 100 Boote untergebracht werden können.

Für den Club war es der Abschluss eines Projektes, auf das jahrelang hingearbeitet wurde. Bis zur letzten Minute werkten einige Vereinsmitglieder, damit das neue Gebäude, die ganze Anlage noch rechtzeitig zum geplanten Festakt ordentlich präsentiert werden konnte. Der ‚Bootswaschplatz‘ vor der Halle wurde im letzten Moment gerade noch fertig.

Viel Besuch bekamen wir tags darauf beim Tag der offenen Tür. Die Gäste nutzten die Gelegenheit, sich am Neckarufer über die Angebote des Vereins zu informieren. Auch Marbachs Bürgermeister Herbert Pöttsch kam zu der Präsentation. Am Abend gab die Stadtkapelle/Musikverein mit einer kleinen Abordnung noch ein unerwartetes Ständchen.

Bevor im Jahr 1993 der Vereinsvorsitz wechselte, stand der KCM kurz vor der Auflösung. „Für uns begann eine neue Zeitrechnung“, erinnerte sich Reinhard Lange, der das Ruder übernahm und mit ein paar begeisterten Paddlern wieder Engagement und Leben in den Verein brachte. Die Mitgliederzahl stieg seitdem stetig, sodass der Bau einer neuen Bootshalle unausweichlich wurde. Die Boote der wachsenden Mitgliedschar mussten



ordentlich untergebracht werden. Die neue große Bootshalle aus Holz fügte sich dann auch hervorragend in das Ensemble von altem Clubheim und benachbarter Bootshalle des Rudervereins ein. Als Bauausschussvorsitzender begleitete Reinhard Lange aufmerksam die Arbeiten an den einzelnen Gewerken. So konnten durchaus etliche Probleme rechtzeitig erkannt und beseitigt werden.

Nun war endlich Platz im alten Bootshaus. Es soll zum Vereinsheim umfunktioniert werden, wobei unsere jungen Mitglieder in den letzten Monaten schon mit viel Einsatz dem Raum etwas Wohnlichkeit gaben.

Beginnend im Sommer mit dem Aushub wurde dann Ende September, Anfang Oktober 2008 das bereits mit der neuen Bootshalle genehmigte zweite Projekt ‚Sanitärbereich‘ angegangen. Zwischen der neuen Halle und dem altem Gebäude/Vereinsheim war der Platz dafür ohnehin vorgesehen. In einem ersten Bauabschnitt wurde die Sockelplatte bereits gegossen. Auf diese Fläche wird jetzt noch die auf Stahlstützen und

Damals – doch dann aber ... !

(von R. Lange)

Ganz eng ging's zu im alten Häusle.
Die Hütte war knallvoll gepackt.
Vielleicht noch Platz für'n plattes Mäusle,
und ‚wieder‘ Neue ... es war vertrackt

Der Reinhard, damals PRIMUS INTER PARES *
warb heftig für den Bau der neuen Halle.
Steinig der Weg, doch goldrichtig war es :
Längst steht sie da, unverzichtbar für uns alle !

Ein nächster Schritt ist lang schon eingeleitet.
Vorwärts, aufwärts geht's und das stimmt heiter.
Auch Spät'res ist gedanklich vorbereitet :
Goldrichtig macht uns' PRIMUS Reinhold weiter !

* PRIMUS INTER PARES = Erster unter Gleichgestellten

Stahlträgern in 1,25 m Höhe hochwassersicher ruhende Bodenplatte als Basis für den Gebäudekörper gelegt. Dieser Aufbau wird dann im zweiten Bauabschnitt erstellt, sowie auch der Innenausbau durchgeführt. Damit werden wir von dem, von der Stadt Marbach zur Verfügung gestellten alten Gebäude unabhängig, da dieses wohl auch längerfristig dem Ausbaú des direkt angrenzenden Kreuzungsbereiches zum Opfer fällt.

Viele Grillabende, Feiern und gemütliche gemeinsame Stunden haben auf unserer nun erweiterten Vereinsanlage das Clubleben zwischenzeitlich weiter angekurbelt und zusätzlich zum Zusammenhalt dieser guten Gemeinschaft beigetragen.



Die Entstehung der BootsruTsche – Eine Drama in 3 Akten

Unsere jungen, energiegeladenen Vereinsmitglieder suchten im Sommer 2003 nach einer Abwechslung zum Paddeln im flachen Neckar vor Marbach. Schnell war die Idee geboren, die Boote nicht mehr über den Steg in den Neckar zu lassen, sondern die hohe Uferböschung zu nutzen um mit Schwung ins Wasser zu rutschen. Es wurden 2 überlange Bretter besorgt und in V-Form befestigt. Fertig war die Marbacher Urrutsche. Spaß war garantiert und Bootsbeherrschung auch in schwierigeren Situationen konnte trainiert werden. Nach einiger Zeit wurde über Alternativen nachgedacht, denn in gleichen Maße wie ihr Können zunahm, sank die



Herausforderung an unsere Jungpaddler. Nach langen Überlegungen sollte nun eine Rutsche gebaut werden, die eine Startpodest, für viel Speed eine möglichst lange und steile Startschräge und, um eine möglichst lange Flugphase zu garantieren, einen nach oben gebogene Ab-



sprungkante hat. Verschiedene Konstruktionen wurden unter Leitung von Mario Tollmann erarbeitet, verfeinert, zum Teil wieder verworfen, bis nach intensiver Planung und statischer Berechnung die Pläne zur Rutsche fertig waren. Das notwendige Material wurde besorgt und in

langen Arbeitsstunden wurde mit viel Enthusiasmus aus dem gezeichneten Plan Realität. Im Sommer 2006 sollte der Neubau zum Rutschen freigegeben werden und mit einem großen Festival eingeweiht werden. Regelrecht in letzter Minute verweigerte aber die Versicherung des Vereins die Übernahme des damit verbundenen Risikos. Damit wäre im Falle eines Unfalls unser Vorstand persönlich haftbar geworden. Da dieses Risiko niemand auf sich nehmen wollte, musste schweren Herzens die Rutsch zur Benutzung gesperrt werden. Dies wäre beinahe das Aus für die Rutsche geworden, die im kommenden Winter wieder abgebaut wurde. Dank weiterer Verbesserungen an der Konstruktion und der technischen Abnahme durch einen Sachverständigen war die Versicherung dann bereit, ab 2007 das Haftungsrisiko zu übernehmen. In Frühjahr 2007 begann nun der Wiederaufbau mit vereinten Kräften und gestärkter Motivation. Unter großen Jubel konnte die Rutsche im Mai 2007 von unserer Jugend erstmals genutzt werden. Dass die neue Konstruktion ein voller Erfolg war, zeigten die vielen tollen Sprünge und Techniken, die nun ausprobiert werden konnten. Zum ersten „Bouncing Boats – Festival“ wurde die Rutsche durch unseren Vereinsvorsitzenden Reinhold Grebe eingeweiht, der es sich nicht nehmen ließ, den Adrenalin-Kick der Rutsche selbst zu erleben, und den flotten Absprung in den Neckar wagte.



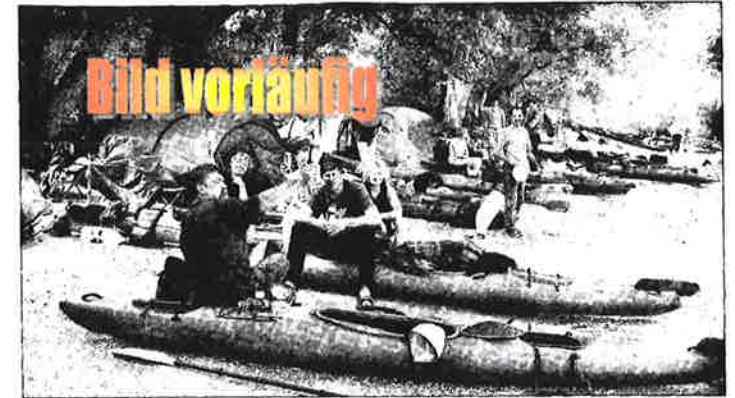
Ungarn einmal auf die andere Art kennen gelernt

Pfingstfahrt 2004 des KCM auf der Donau

23 Kanuten des Kanuclubs Marbach paddelten 246 Kilometer auf der Donau von Győr nach Dunaföldvár. Die Wanderfahrer im Alter zwischen 12 und 71 Jahren waren von der Macht des Stromes beeindruckt.

In sieben verschiedenen langen Etappen wechselten die Landschaftsbilder: vorbei an den Ausläufern der Karpaten, durch die Donauenge und das Donauknie, durch Budapest, immer wieder begleitet von großen Weichholzlauen. Am Fluss kein Kilometer ohne Piroh, Nachtigallengesang und Spechtrufe.

Bei abendlichen Landgängen lernten die Paddelfreunde Dörfer und Städte kennen. Ein besonderer Höhepunkt war der zweitägige Aufenthalt in Budapest. Nach der Besichtigung der touristischen Attraktionen wie Fischerbastei und Parlament bot das Gellert-Bad eine willkommene Entspannung und machte auf die Markthalle neugierig. Das Ende der Ausfahrt wurde mit einem gemeinsamen Fischessen gefeiert. Auf der Heimreise präsentierte die Natur mit rotem Klatschmohn, weißen Röllchenblüten und grünem Blattwerk die Nationalfarben des neuen EU-Staates Ungarn.



Paddeln wie Gott in Frankreich

Pfingstfahrt 2005 des KCM auf der Loire

Am Pfingsten 2005 paddelten 24 Kanuten des KC Marbach in 10 Tagen 322 km auf der Loire. In Digion begann die Marathon-Tour und endete in La Méniltré. Die Wanderfahrer im Alter zwischen 8 und 64 Jahren waren von Europas letzten wilden, noch nicht von Staustufen und Kanälen gebändigtem Fluss, stark beeindruckt. Vorbei ging es an einer märchenhaften Kulisse von prachtvollen Schlössern und verträumten Dörfern.

In Digion begann die erste Etappe mit 5 Tagen. Die Paddlergruppe wurde souverän von Christl Scheichenbauer geleitet, trotz mancher Sandbank und immer wiederkehrender Stromschnellen. Ein heftiger Wind vom Atlantik her ließ manchen Kilometer zu einem Kraftakt werden. Danach wurde eine 2-tägige Pause in Beaugency eingelegt, in der die Kanuten Orléans mit der berühmten Statue der Jeanne d'Arc kennen lernten. Als nächstes Ziel wurde Amboise angesteuert. Mit seiner zauberhaften Altstadtkulisse und imposanten Schloss bot dieses Städtchen für ein paar

Stunden Abwechslung. Sehenswert war vor allem das Museum des unumstrittenen Genie Leonardo da Vinci. Ab Chaumont sur Loire führte der Wanderwart Helmut Klein die 21 Boote sicher weiter. Ein größeres Hindernis bot die Durchfahrt durch die alte Universitätsstadt Tours. Allein sieben Brücken mussten mit Bedacht durchfahren werden. Unter einer Brücke zeigte die Loire Wildwassercharakter, die mit schwer beladenen Wanderbooten nicht passierbar war. Dies machte eine Umtragung über mindestens einen Kilometer Länge erforderlich. Für diese Stadtbefahrung wurden drei Stunden benötigt. Als abendliche Rast diente manch idyllische Insel mit mediterranem Sandstrand und laut quakenden Fröschen oder ein nah am Fluss gelegener Campingplatz. Letzter Höhepunkt per Kanu bot die Stadt Saumur mit ihrem auf einem Felshügel aus Tuffstein gelegenen Schloss. Eine Paddeltour auf der Loire bietet auch heute noch Stoff, aus dem Träume entstehen und einen Kanuten sicherlich wiederkehren lässt.



Kanuclub Marbach erkundet die Spreewaldgurke und Berlin

Spreewald – eine Märchenlandschaft im Osten Deutschlands

Mitte Juni 2006 zog es 17 Kanuten aus Marbach in das UNESCO Biosphärenreservat Spreewald. Ausgangspunkt einer 2-wöchigen romantischen Gepäcktour war die Touristenortschaft Lübbenau. Von dort ging es bei hochsommerlichen Temperaturen Richtung Berlin. Hier kämpften sich die wackeren Kajaks mit ihren Fahrern durch den Großstadtdschungel. Endstation bildete die Mündung der Havel in die Elbe nahe der Stadt Havelberg.

Unter der Leitung von Wanderwart Helmut Klein und Christel Scheichenbauer paddelten 17 Kanuten mit wachsender Begeisterung durch die einzigartige Flusslandschaft Europas. Ein absolutes Muss hierbei ist eine Wasserwanderkarte, denn die Spree bildet ein Labyrinth aus Wasser und Sumpf. Die Flussarme heißen hier Fließe und mancher Paddler fühlte sich in dieser Gegend wie im Dschungel.

Doch ab Montag begann der sportive Teil unserer Reise mit Tagesetappen von 20 bis 30 Kilometern auf einer sanft dahin fließenden Spree. Der Vergleich mit paddeln im Honig lag schon sehr nahe. So zwangen uns dann die unzähligen Schleusen zu einer regelmäßigen Pause. Treue Begleiter unserer vollbeladenen Kajaks bildeten die Prachtlibellen, Reiher und Schwäne. Gelegentlich kreuzte ein Biber oder Nutria unsere Fahrspur. Einen seltenen Anblick bot ein Storchennest mit Nachwuchs, drapiert auf einer zirkusreifen Stange.

Nach vier Tagen paddeln verließen die Kanuten die Hochburg der Spreewaldgurke. Berlin streckte schon die Fühler nach uns aus. Der Dschungel der



Großstadt mit ihren mächtigen Seen und langen Kanälen, stellten eine wahre Herausforderung dar. Passagierschiffe, Frachter und eilige Motorboote nahmen unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Vorerst letzte Station nach einer Woche Padderei bildete der Kanuclub Albatros in Spandau. Wie überall wurden wir freundlich und hilfsbereit aufgenommen. Hier legten nun die Kanuten einmal ihr Paddel aus der Hand und erkundeten per pedes die Bundeshauptstadt, die ganz im Zeichen der Fußball-Weltmeisterschaft stand. Besucher unterschiedlicher Nationalitäten, aus Ländern wie Ecuador, England, Mexiko oder Portugal bestaunen die alten und neuen Regierungsgebäude und ließen sich von der Fußballwelle mitreißen.

Für sieben Paddler war nun eine facettenreiche Paddeltour zu Ende und sie traten wehmütig die Heimreise an, darunter auch die älteste aktive Paddlerin Helga Ruge. Zehn eiserne Marbacher kämpften sich nun in der zweiten Paddelwoche bei heftigem Gegenwind über die riesigen Berliner Seen, wie Wannsee, Schielow-See, Zernsee, bis an die Ortschaft Havelberg. Hier mündet dann die Havel in die Elbe.

300 Kilometer auf dem Wasserweg liegen nun zurück und so mancher Teilnehmer liebäugelt mit einem weiteren privaten Paddelurlaub in dieser wunderschönen Landschaft mit noch intakter Flora und Fauna.

KCM

Im Paradies Mecklenburg-Vorpommern - Templin nach Schwerin

Wer zu neuen Ufern aufbrechen will, muss das Wasser zum Weg machen. Alte Paddlerweisheit

An Pfingsten 2008 erkundete eine 22-köpfige Gruppe unter der Leitung von Wanderwart Helmut Klein die Mecklenburgische Seenplatte. Als Ausgangspunkt der zweiwöchigen Reise diente ein idyllisch gelegener Campingplatz am Röddelinsee in der Nähe von Templin. Auf der Havel stromaufwärts, zogen wir mit unseren schwer beladenen Booten, Gepäckgewicht gute 60 bis 70 Kilogramm, nach Nordwesten. Endstation sollte die prachtvolle Stadt Schwerin sein und für ein paar ganz eifrige Paddler gab es sogar noch zusätzliche Etappen auf Warnow und Peene.



In den ersten kühlen Morgenstunden gab es sogar noch eine dünne Reifschicht auf den Kajaks, die aber bei den ersten Sonnenstrahlen schnell verschwand. Auf der ersten Tagesetappe mussten gar sechs Schleusen gemeistert werden, die aber überwiegend von einem Schleusenmeister bedient wurden. Nur geizten diese gerne mit dem vorhandenen Platz in der Schleusenkammer, und so mussten wir



mit den Motorbooten uns das knappe Wasser teilen. Der Gedanke an der berühmten Ölsardindose schoss jedem durch den Kopf und wir schauten kritisch nach unseren Booten und Paddeln. Neu waren für uns auch die komplett videoüberwachten Schleusen mit den elektronischen Anzeigentafeln, die vom Kajak aus über einem grünen Schaltgestänge geschlossen wurde. Vor der Schleuse Regow bot ein Rastplatz uns eine Stärkung. Der angrenzende Bauernhof hieß Paddler willkommen und wir konnten einen leckeren Cappuccino mit frischer Ziegenmilch genießen und uns mit Ziegenkäse und -Eis versorgen.

Letzte Station vor der großen Müritzüberquerung war der Campingplatz bei Boek. Vor dem Befahren der großen Seen musste unbedingt die Wetterlage für den nächsten Tag abgefragt werden. Nur bei mäßigem Wind ist eine Befahrung möglich. Aufgrund der niedrigen Wasserhöhe und den angehäuften Steinwällen entstehen bei Sturm sehr schnell extrem hohe Wellen, die dann leicht zum Verhängnis werden können. Doch der Wind kam aus Nordost mit einer Stärke von II bis III, so dass eine Befahrung möglich wurde, jedoch nur mit Schwimmweste und geschlossener Spritzdecke. Endstation der ersten Woche war Waren, am nördlichen Ufer der Müritz. Hier bot sich uns am Wochenende ein großes Spektakel mit Drachenbootrennen, Segelregatta, Schaubuden und landestypische Köstlichkeiten wie Aalwurst oder geräucherter Saibling.

Nach einem Tag Rast ging es über den Kölpin-, Fleesen- und Plauer-See über die Müritz-Elde-Wasserstraße Richtung Schwerin. Die Wellen waren nun stetig angewachsen und schlugen kräftig auf das Boot. Abends begleitete uns dann noch der lang anhaltende Seegang!

Landschaftlich wechselten die Kiefer- und Laubbäume nun zu einer Wiesenlandschaft über und wir erfreuten uns dann über den abwechslungsreichen Anblick der Stadt Schwerin. Diese wurde wunderschön herausgeputzt und das Schloss direkt am See glänzte schon von weitem. Für die meisten Kanuten, darunter auch der achtjährige Pascal, hörte nun der Urlaub auf.

Ein paar nimmersatte Paddler zogen mit ihren Kajaks noch weiter durch nördliche Gewässer, die zu unserem Erstaunen sogar Wildwassercharakter haben.

Doch auch diese wunderschöne Paddeltour mit wahrlich guter Laune und Frohsinn hat ein Ende, und alle freuen sich insgeheim schon auf die nächste Gepäckfahrt.



KCM

Faszination Wildwasser: Saalach und Kössener Ache

Mitglieder des Kanu-Club Marbach genießen im Sommer 2004 beim Training in Österreich die aufregende Landschaft und die anspruchsvollen Strecken

Ein guter Wasserstand und viel Sonnenschein sind ideale Bedingungen für eine gelungene Wildwasser-Übungswoche in den Bergen. Genau dies hatte der Kanu-Club Marbach, als er sein Trainingslager auf dem Campingplatz Grubhof bei Lofer aufschlug. Auf der ausschließlich den Kanuten vorbehaltenen Wiese direkt an der Saalach bauten die mehr als 30 Teilnehmer, unter ihnen auch einige Jugendliche und Familien mit kleinen Kindern ihre Übernachtungsmöglichkeiten auf. Vom einfachen Einmannzelt bis zum gut ausgerüsteten Wohnwagen war dabei alles vertreten. Wie jedes Jahr durfte der Kanu-Club Marbach auch diesmal wieder einige Vertreter des Stuttgarter Kanu-Clubs begrüßen. Die beiden Vereine verbindet eine langjährige Freundschaft.

Von Saalfelden bis Unken durchfließt die Saalach das landschaftlich schöne Salzburger Saalachtal und bietet Wildwasser-Schwierigkeitsgrade von WW-I bis WW-VI, einige Stellen gelten als unfahrbar.

Eine gute Trainingsmöglichkeit gab es auf der 15 Kilometer Wildwanderflussstrecke ab Saalfelden. Auf leichten Schwallstrecken mit kleinen Kehrwassern konnten die Neulinge unter Anleitung erfahrener Übungsleiter ihre ersten Wildwassererfahrungen sammeln. Dazu gehörte unter anderem die Erkenntnis, dass man auch bei Wildwasser von nur leichtem Schwierigkeitsgrad kentern kann. Es gab genügend Gelegenheiten, das Retten von Kanuten und Bergen von Booten zu üben.

Für die Fortgeschrittenen bot sich die Strecke von Au bis Unken an. Auf den ersten zwei Kilometern waren Schwierigkeiten von WW-III bis WW-II abnehmend zu durchfahren. Die Übungsleiter Ulf Müller und Matthias Münstermann führten alle Teilnehmer sicher durch diese schwierigen Stellen.



Ein besonderes Schmankerl war die Fahrt auf der Kössener Ache, die auch unter dem Namen Tiroler Ache bekannt ist. Der Wanderwart Helmut Klein hatte diesen Ausflug geplant. Von Lofer fuhr man nach Kössen in Tirol. Kurz vor der landschaftlich interessantesten Strecke, der so genannten Entenlochklamm, setzte man ein. Nach der Einstiegsstelle verengt sich die Kössener Ache und fließt durch eine Schlucht. Fünf Kilometer fährt man durch diese aufregende landschaftliche Kulisse. Kleine Schwälle, viele Flusswindungen und steile Felswände mit Prallwänden prägen das Bild der Fahrt durch die Klamm. Danach tritt der Fluss in die Chiemsee-Ebene aus. Leicht und locker fuhren die Teilnehmer,

unter denen diesmal auch Kindern ab vier Jahren in Zweier-Kajaks waren, die restlichen zwölf Kilometer bis nach Marquartstein. Das anspruchsvollste Teilstück hatten sich die Kanuten für den Schluss aufgehoben. Im Mittelteil der Saalach fängt die technisch schwierige Hubertus-Schlucht an, die auch für Wettkämpfe als Wildwasser-Slalomstrecke genutzt wird. Große Felsbrocken versperren die direkten Durchfahrten und um die richtige Fahrtroute zu finden, ist Können gefragt. Zehn Kanuten machten sich zusammen mit den Übungsleitern auf, die Strecke zu erkunden und unter fachkundiger Anleitung die richtige Fahrtroute auszuwählen. Anschließend wurden Sicherungsposten mit Wurfleinen postiert und das Vorhaben in Angriff genommen. Die Befahrung verlief problemlos, aber einigen Teilnehmern wurden ihre persönlichen Grenzen deutlich aufgezeigt.

Nach der Slalomstrecke folgt die vier Kilometer lange Teufelschlucht. Wuchtig zwängt sich das Wasser durch eine Engstelle am Eingang unter dem Teufelssteg, um sich dann über schwierige Katarakte den Weg bis nach Au zu bahnen. Ein Gedenkschild an einem Stein erinnerte an einen vor langer Zeit hier tödlich verunglückten Paddler. Obwohl es Sportler gibt, die diese Strecke befahren, war das für die Marbacher Kanuten Mahnung genug, die Strecke nur von dem durch die Schlucht führenden Trittsteig aus zu bestaunen.



Marbacher Kanuten im Banne der Soca

17 enthusiastische Paddler gönnen sich zwei Wochen Wildwasserfeeling in Slowenien und Österreich

Zu Beginn der Sommerferien 2006 zog, wie schon häufig vorher, eine kleinere Karawane von Marbacher Paddlern über die Tauernautobahn gen Südosten in die Julischen Alpen. Im slowenischen Kajak-Eldorado der glasklaren Soca wurden dann die Zelte aufgeschlagen. Ausgangspunkt prickelnder Touren war der Campingplatz bei der Ortschaft Bovec direkt am Zusammenfluß von Soca und Koritnica.

Sobald die Zeltstangen sicher standen und die Leinen festgezurt waren, ging es sogleich mit den Kajaks samt kompletter Paddelausrüstung in die Fluten. Wer kann diesem smaragdgrünen Wasser mit bester Trinkqualität schon widerstehen? Ein traumhafter Mittelwasserstand von 80 cm ließ kein Paddel trocken. Nun zeigte es sich gleich, ob exaktes Stützen mit Paddel, sauberes Kehrwasserfahren oder rechtzeitiges Kanten noch saß. Ansonsten musste notgedrungen die Eskimorolle eingesetzt werden.

Im rauen Karstgebirge schlängelt sich die Soca mit ihren Nebenflüssen durch bizarre Canyons oder weit ausladende Täler. Eis und Wasser haben hier als Architekten gewirkt und lassen auch die Wanderschuhe zum Einsatz kommen. Ein besonderes Erlebnis bot die Soca-Quelle, die zum Schluss nur über einen schmalen Klettersteig erreicht werden kann. Vorbei an weidenden Schafen, die den landestypischen Käse ermöglichen, wanderten Ingrid und Peter Macker die 25-km lange Strecke zum Campingplatz „Liza“.

Filigranes Paddeln war auf der Friedhofstrecke angesagt. Nahe der Ortschaft Srprenica beginnt die Wildwasserstrecke WW III – IV, deren Name von der nahe gelegenen Grabesstätte abgeleitet wurde. Mit sichtlichem Stolz meisterte der 2. Vorsitzende Peter Macker diesen schwierigen Streckenabschnitt.



Doch des Guten noch nicht genug: ein echter Kanute trägt sein Kajak wenn es sein muss auch 30 bis 40 Minuten auf den Schultern den Hang hinunter. Ein wagemutiges Abenteuer ist der Einstieg zur Kobarid-Schlucht, mit einem Höhenunterschied von mindestens 250 Metern. Die Abseilstrecke wartete mit wuchtigem Wasser und zahlreichen Verblockungen auf die Marbacher Kanuten. Doch die Wildwasserexperten Matthias Münstermann und Ulf Müller führte die kleine Gruppe von sechs Paddlern sicher hindurch.

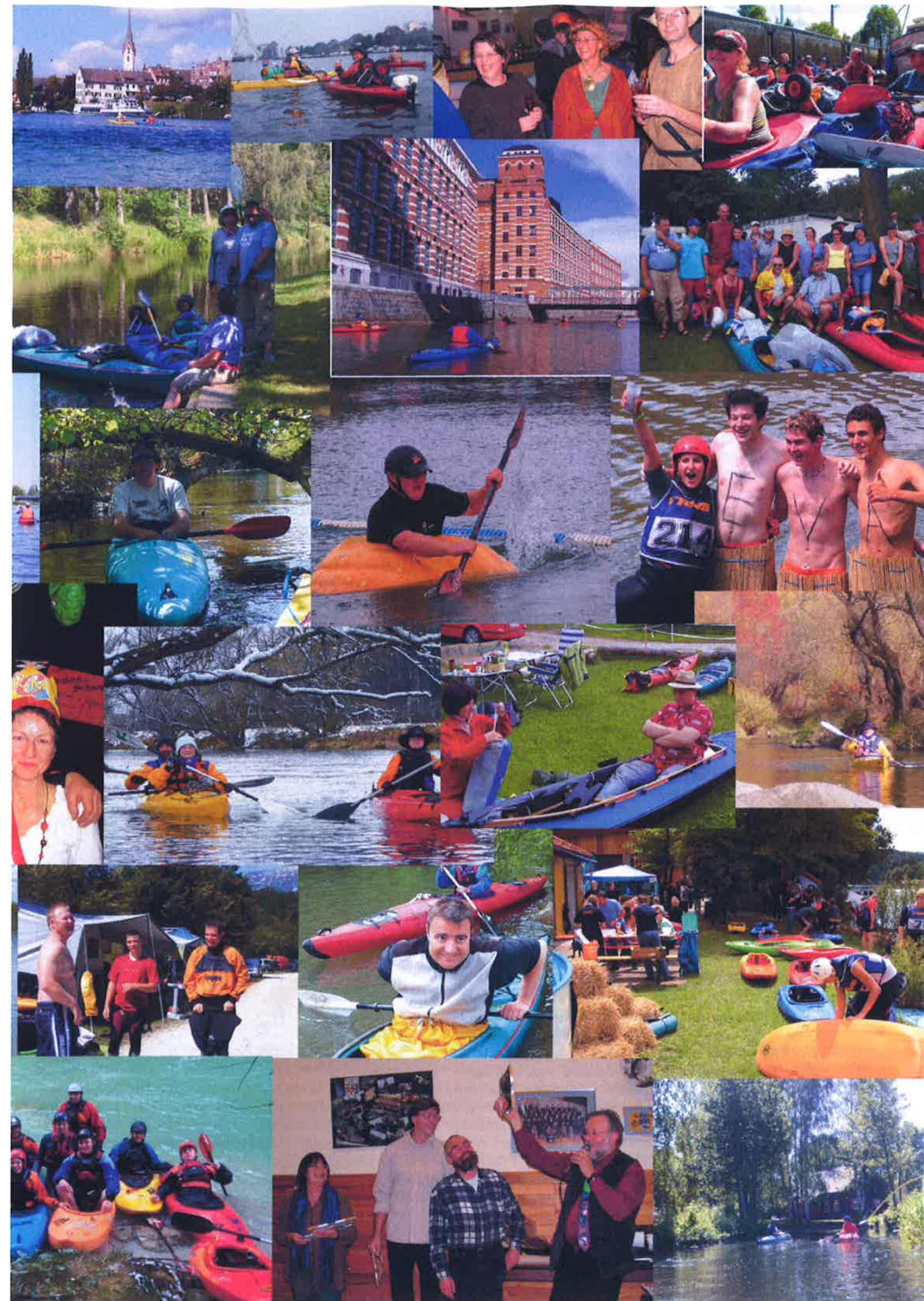
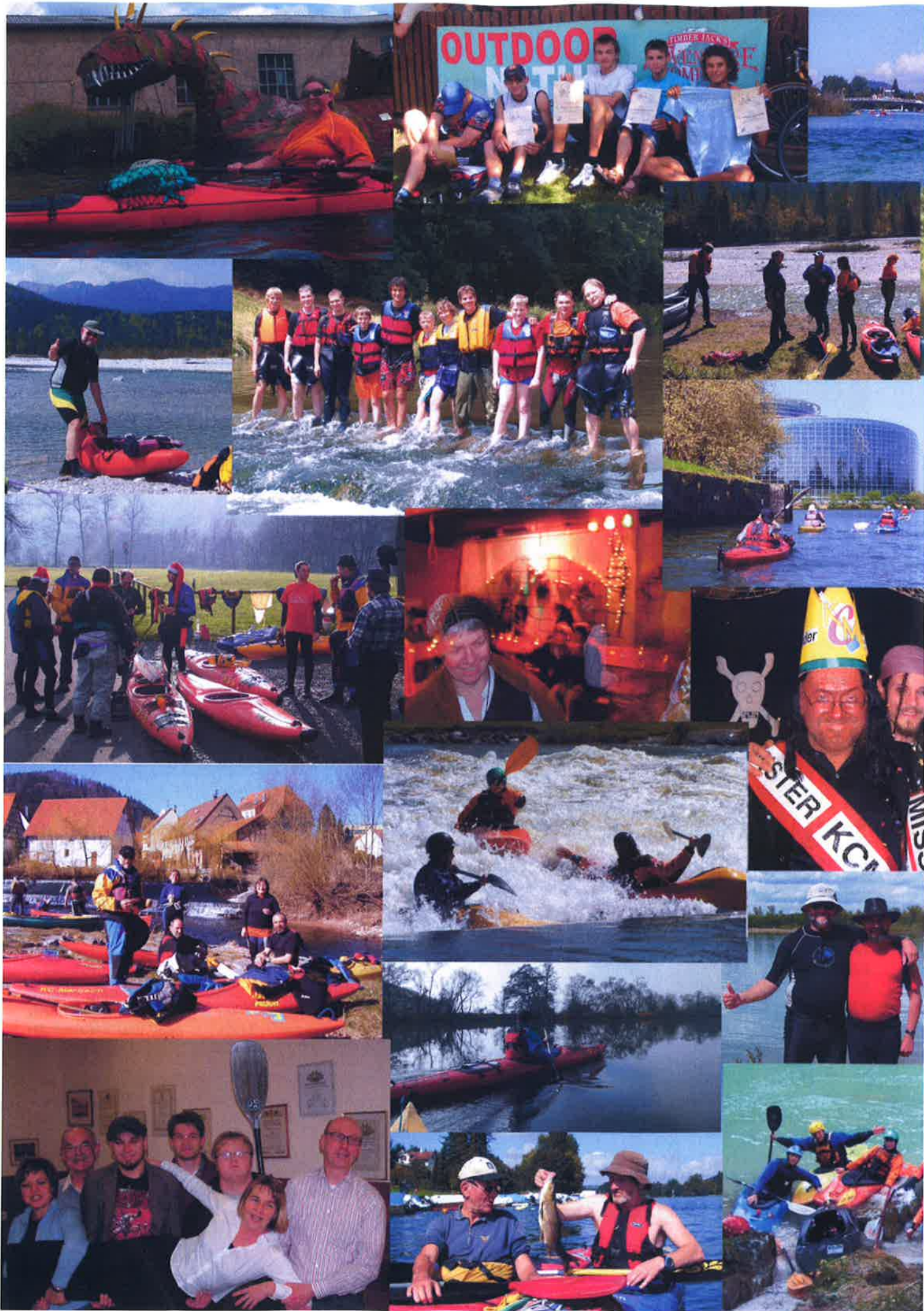
Als sicherer Wildwasser-Scout von der jüngeren Fraktion erwies sich Lewin Schubert. Unter seiner Führung wagten

sich zum ersten Mal Robert Schäfer und Max Schwärzli auf die wahrlich prickelnde Slalomstrecke. Ab Trnovo erstreckt sich auf einer Länge von ca. 800 Metern die Weltmeisterstrecke mit heftigen Walzen und Verblockungen. Danach ist unbedingtes Anhalten gefordert, denn nun erweisen sich heimtückische Siphons auf zwei Kilometer als lebensgefährlich.

Nach zehn Tagen wurde der südländlichen Gelassenheit den Rücken gekehrt und es ging gen Westen zurück. Zur Abkürzung der Heimfahrt wurde wieder in Lofer im Salzkammergut Zwischenstation bezogen. Als Quartier wurde der paddlerfreundliche Campingplatz Grubhof gewählt, der für den luxusverwöhnten Kanuten im neu errichteten Sanitärgebäude einen Trockner für Neoprenanzüge anbietet.

Das Hochwasser der Saalach ließ diesmal nur ein eingeschränktes Kajakfahren zu. Zur Abwechslung wurde dann der Loferbach erkundet. Doch mit seinen querliegenden Baumstämmen wurde das Paddeln erheblich erschwert und des Öfteren musste das Hindernis umtragen werden. Zum Ausgleich wurde dafür manche Schlucht oder Alm erklommen.





Young Action – von Playspot-Riders und Wildwasserratten

Gründung der Playspot-Riders – die ersten Wilden des KCM

Die globale Zeitrechnung schreibt das Jahr 2002 – ein Jahr mit ungeahnten Folgen: die Playspot-Riders werden im Kanuclub Marbach gegründet. Die ungezähmten jungen Paddler mit Namen Lewin, Renè, Kenny, Klotzi und Sebastian entdeckten das „Blue und White Water“.



Ein Jahr später folgten schon Lenz und Ulf. Auch der Heidel und Pablo und die erste weibliche Walzenbezwingerin Eva ließen nicht lange auf sich warten.

Die erste Ausfahrt ging, mit Lenz und Lewin als Walzenguru, nach Plattling. Trotz unzähliger Schwimmer kam die 2. Ausfahrt zustande und es wagten weitere junge Helden wie Heidel, Ulf, Klotzi und Timo unerschrocken ihre kürzeren Boote in die Übungsstrecke von Hüningen zu setzen. Das Wort „Rollen“



kannten sie bis dahin nur in Verbindung mit dem Element Erde. Dass dies aber auch zu Wasser in einem Kajak möglich wäre, erstaunte sie noch zunächst. Doch dies sollte sich schnell ändern. Schon bei der ersten Ausfahrt in das weiß-blaue Gebiet Süddeutschlands nahmen sie von einem großen, dünnen Jüngling Kenntnis, der sich als Meister der Walze und Rodeo outen sollte.



Sarah siedelte ihn gleich in weiser Voraussicht in Marbach an und dies hatte die Entstehung des Rades bzw. bei den Paddlern die Rutsche zur Folge. Die erste Rutsche wurde notdürftig aus Feuer-



holz und Helmut's langen Brettern zusammen gebaut. Doch diese Konstruktion hielt auf Dauer nicht dem „Gewicht“ von Lenz statt. Dies spornte Mario aber an, die heutige Rutsche zu konstruieren. Eine Rutsche, die nicht mal Lenz klein kriegt.

Nicht nur die Holzkonstruktion veränderte ihr Aussehen. Aus den ehemaligen PSR wurden die heutigen Wildwasserratten mit verstärkter Mannschaft. Ein Teil bootete aus der Jugend des KCM herüber, aber auch außerhalb des Vereins wurden Spielboote samt Besitzer angelockt. Die vielen Aktivitäten breiten sich wie Wellen aus: voran das Bouncing Boats Festival mit den Rodeo-Highlights, Kanu-Triathlon, Outdoor Trophy in Österreich, Kürbisregatta in Ludwigsburg oder Cannonball-Race auf der Murr, und dies mit teils überwältigenden Erfolgen.

Wildwasser- und Rodeomäßig sind die jungen Wilden schon an folgenden Orten entdeckt wurden: Augsburger Eiskanal, Plattlinger Walze, in Tschechien, Frankreich, Österreich, auf der Kocher Walze oder auf der Enz. Vorsicht ist auch auf dem Neckar geboten, wenn schnell vorbei gleitende Rennkajaks Kilometer ziehen! Irgendeine Ausfahrt, irgendein Fest, irgendein Wettbewerb ist immer in Sicht.....

KCM



ACHTUNG Wildalpen, die Wildwasserratten kommen !!

18.05.2008, mitten in der Nacht um 6.00 Uhr. Der Trip nach Wildalpen kam wie ein Wunder tatsächlich zustande. Alle standen pünktlich am KCM um sich auf den Weg in den lang ersehnten Kurzurlaub zu machen: Spaß im Boot und in der Welle, Chillen, und erholen.

Bestens gelaunt traf man abends am Ziel im Kärnten ein und wurde schon von der Vorhut erwartet, die den Zeltplatz reserviert hatte.

Am ersten Tag in Österreich konnte es natürlich niemand mehr erwarten, endlich auf der Salza zu paddeln, die mit ihrem glasklaren und türkisfarbenen Wasser lockte. Zum einpaddeln war die angenehm zu paddelnde Strecke zwischen Campingplatz und Fachwerk vorgesehen.

Zwar waren am Morgen alle noch ein bisschen durchgefroren, aber nach einem Frühstück mit heißem Kaffee war das ganz schnell vergessen. Bis auf einige wenige Unterbrechungen, durch etwas schwere Streckenteile, oder den ein oder anderen Schwimmer, wurde zügig bis zum Anfang der Palfauer Schlucht gepaddelt.

Am zweiten und heißesten Tag verzichteten wir erstmal aufs paddeln, denn wir wollten uns mal anschauen, woher denn das Wasser kommt. So sind wir den schwärmenden Erzählungen von Mario gefolgt und haben den ersten Schritt auf die schaukelnde Hängebrücke, 20m über der türkisfarbenen Salza, gesetzt. Nachdem jeder sein „Eintrittsgeld“ bezahlt hatte, ging es los. Die ersten Meter gingen noch einfach. Wir sprangen wie Gämse über Stock und Stein. Doch schon nach den ersten größeren Anstiegen teilte sich die Gruppe in zwei Hälften. Der Aufstieg über Holztreppe und Trampelpfade, direkt an den Wasserfällen vorbei, war atemberaubend. Das kühle Nass mit einer erfrischenden Brise tat jedem gut. Mario lockte Klotzi, Steff und Sarah mit einer grandiosen Aussicht die 300 Höhenmeter hinauf. Nach knapp einer Stunde hatte es jeder geschafft. Zur Belohnung gab es einen kleinen Blick auf die größte Karsthöhle der Steiermark. Bei der anschließenden Rast befanden alle, dass bei diesem heißen Wetter, noch gepaddelt werden muss. Mario schlug etwas Ruhigeres vor. Lenz und Ulf entschieden sich im Topo Duo mitzufahren. Beim Tunnel am Rehgerippe folgte leichtes WW auf 8km. Zum Tagesabschluss noch kurz in die Campingplatz-Walze, denn schon nach kurzer Zeit verließen uns die Kräfte und wir gingen vom Bach. Nachdem kleinem Imbiss ging's gestärkt für den nächsten Tag ins Bett.

Heute setzten wir unterhalb der Wasserlochklamm ein, um uns für die Palfauer Schlucht „einzupaddeln“, die



zum ersten Mal auf unserem Programm stand. Manch einem wurde durch böse Erzählungen Angst vor Kehrwasserpilzen gemacht, doch im Großen und Ganzen war es für niemanden ein Problem, sodass sich alle Befürchtungen in Luft auflösten. Abends wurden dann nach Anleitung von Sarah noch extrem leckere Bratkartoffeln gemacht, was sich ohne Pflanze als eine sehr große Kunst herausstellte.

Nachdem der größte Teil unserer Gruppe die Nacht auf der Rafting - Europameisterschaftseröffnungsparty zum Tag gemacht hatte, kam natürlich am Morgen keiner aus den Federn. Heute war die Lassing auf dem Programm. Wegen des niedrigen Pegels rutschten wir sie mit gerade einmal einer Hand breit Wasser unter dem Kiel hinunter. Am Fachwerk, wo die Lassing in die Salza mündet, wartete Sarah schwitzend im Neopren, um endlich im Topo-Duo die wund-

erschöne Salza vom Wasser aus zu erleben.

Am fünften Tag, nach gemeinsamem Frühstück, wurde für den Hinterwildalpenbach gepackt. Mario nutzte wieder mal seine Rutsche, die Böschung hinab, während die anderen den normalen Einstieg wählten um dann die 73 Stufen nach und nach hinunter zu hucken. Am Ende dieses tollen Tages gingen alle in die Waldsauna hinten am Hinterwildalpenbach zum Relaxen. Dies ist eine tolle Anlage mit einem kleinen Hallenbad und zwei Holzhütten mit Sauna und Ruheraum. Das Abkühlbecken ist ein Zuflussbächle des Hinterwildalpenbachs.

Am letzten Tag schaukelte die Gruppe über Schwälle und Wellen hinunter, durch Stromschnellen hindurch, mal von Kehrwasser zur Kehrwasser und über Walzen hinweg. Stellen die in den ersten Tagen bei den Greenhorns noch für volle Hosen sorgten wurden nun spielerisch durchfahren. Ja es hatte sich was getan in der Woche und jeder, der ein Stückchen Bootsgefühl über die Winterpause verloren hatte, saß nun wieder sattelfest im Kajak. Aus der anfänglich "Tortour" ist eine richtige Genuss tour geworden, die bei allen für viel Spaß sorgte. Dies war für alle der perfekte Urlaub.

Ein letztes Mal schaute jeder die Salze hinauf und in jedem machte sich ein Stück Melancholie breit. Und mit Sicherheit hätte in diesem Moment jeder Pink Panther zitiert und gesagt "Heute ist nicht alle Tage, ich komme wieder, keine Frage!".

KCM



Bouncing-Boats-Festival 2007

Boote fliegen mit viel Schwung über den Neckar – mutige Kanuten beim Marbacher Bouncing Boat

Die „jungen Wilden“ des Kanuclubs Marbach veranstalteten am 6. und 7. Juli 2007 ein außergewöhnliches Festival. Auf dem Neckar fand mit dem „Bouncing Boats Festival“ die württembergische Freestyle-Meisterschaft statt. Live-Bands, Pool und Cocktails sorgten zudem für zwei heiße Tage. Am Freitag startete das Programm mit den Auftritten verschiedener Bands. Für die Bewirtung wurde unter eifriger Mithilfe aller Mitglieder bestens gesorgt. Am Samstag fand dann das große Spektakel statt, bei dem die Rodeo- und Wildwasserspezialisten ihr Können zeigen konnten.

Am Samstag wurde die neue Boots-rutsche, von der sich die Kanuten in den Neckar stürzen, im Beisein des Marbacher Bürgermeisters, der KV-Vorsitzenden Heide Hassert und vielen Vereinsmitgliedern eingeweiht. Der Traum einer eigenen Rutsche ist endlich wahr geworden. Die Rampe ist acht Meter lang und vier Meter hoch -



von eifrigen Jungmitgliedern selbst konstruiert und gebaut. Imposant sieht sie aus, die neue Rutsche ganz aus Holz. Ganz natürlich fügt sie sich trotzdem ins Neckarufer ein. Der Vereinsvorsitzende Reinhold Grebe darf als Erster rutschen. Mit Shorts und T-Shirt bekleidet setzt er sich oben auf die Rutsche, stößt sich ab und wird durch das über die Rutsche gespannte Band katapultiert. Der Jubel ist riesengroß, haben doch vor allem die Jungen des Kanuclubs viel Herzblut in diese Rutsche gesteckt, die die einzige Rutsche in Deutschland ist, für die es eine Genehmigung gibt.

Direkt im Anschluss startete die erste Landesmeisterschaft im Freestyle. Freestyler sind die jungen Wilden des Kanusports, die Snowboarder unter den Paddlern. Sie heben mit ihren Booten von der neuen Rutsche ab und zeigen dabei gewagte Sprünge und Figuren. Beim Springen von der Rampe bleiben den Freestylern circa fünf Sekunden, um ihre Moves zu zeigen. Einfache Sprünge bringen fünf Punkte, schwierige bis zu 150. Dazu zählt der „Pistol Flip“, bei dem das Heck über den Kopf nach außen geworfen werden muss. Je gewagter die Sprünge, desto mehr Punkte. Um es zu probieren, blieben den Teilnehmern in jedem Durchgang drei Versuche. Beim Bouncing Boat Festival zeigen sie ihre Tricks, bevor sie elegant oder auch mal schmerzhaft im Neckar landen. Mit Paddeln, wie es die meisten kennen, hat die Landesmeisterschaft im Freestyle-Kajak wenig gemein. Und auch wenn der Neckar nicht zu den reißenden Strömen gehört, braucht es Mut, um sich von der mehr als vier Meter hohen Rutsche in den Neckar zu stürzen.

Aus ganz Deutschland sind 24 Teilnehmer angereist, um am Bouncing Boat Festival teilnehmen zu können. Ein Erfolg für Marbach, denn an der vorherigen Etappe zur Landesmeisterschaft in Mannheim waren gerade sieben Athleten dabei. Die über vier Meter hohe Rutsche auf dem Gelände des Marbacher Clubs verspricht da schon mehr

Spaß. Insgesamt sind es drei Events, wobei beim Abschluss in Ulm dann der erste Landesmeister im Kajak-Freestyle gekürt wird. Nach dem sportlichen Finale um 23 Uhr war der Abend noch lange nicht vorbei. Ausgelassen wurde bis in den frühen Morgen weitergefeiert und die gelungene Einweihung bejubelt.

Auch das zweite Bouncing-Boat-Festival 2008 war ein voller Erfolg. Diesmal ohne musikalische Live-Begleitung lag der Fokus mehr auf dem sportlichen Event. Aber auch so hatten alle Beteiligten und die zahlreichen Zuschauer viel Spaß und einen aufregenden Tag. Durch die Aktivitäten angelockt wurden auch einige Paddler, die den KCM bisher nur von Hörensagen kannten und mittlerweile als Neumitglieder bei uns aufgenommen sind.



Verbandsfahrten des KC-Marbach

Alljährlich wird von unserem emsigen Wanderwart Helmut Klein eine Verbandsfahrt organisiert. Jährlich wechseln die Strecken Stuttgart-Hofen bis Marbach, sowie Marbach nach Besigheim.

Dies ist immer wieder ein besonderes Ereignis, zu dem auch regelmäßig nicht nur unsere Paddel-Freunde aus Ulm und Heilbronn zu uns stoßen, sondern sogar auch Paddler von jenseits der Württembergischen Landesgrenze den Weg zu uns finden. Mit bis zu 40 Booten geht's dann Neckar abwärts, vorbei an den malerischen Weinbergen und Felsformationen von Poppenweiler oder Hessigheim. Bei so vielen Paddlern werden die Plätze in den Schleusen an den Haltestangen schnell knapp. Das schöne Gemeinschaftserlebnis, der Austausch unserer Paddelerlebnisse mit unseren Gästen lassen die Fahrt kurzweilig werden. Nach Rückkehr am KCM klingt dann der Nachmittag am Grill und bei Kaffee und Kuchen aus.

Nicht zuletzt durch solche Aktionen bringen es die rund 80 aktiven Kanuten des KCM auf rund 30 000 Paddel-Kilometer in Jahr. Damit liegen wir sogar vor der Kanu-Gesellschaft Stuttgart mit ihren etwa 500 Aktiven landesweit an der Spitze. Verdienter Lohn für die Mühe ist dann die Paul-Walter-Plakette für den Verein, der in den Jahren 2003 bis 2008 in Württemberg die meisten Kilometer bei Ausfahrten zurückgelegt hat.



Wildwasserausfahrt Ostern 2003 an Ardeché und Tarn

Im Frühjahr 2003 sollte die südfranzösischen Flüsse Ardeche, Baume und Chassezac bei gutem Wasserstand befahren werden. Eine zahlreiche Schaar abendheuerlustiger schwäbischer Paddler folgte dem Ruf in Erwartung toller Wellen, Kehrwässer und abendlicher Gelage mit heimischen Spezialitäten. Bei bestem Sonnenschein und warmen Temperaturen wurde zwei geniale Wochen eingeplant, die den krönenden Abschluss in der verwinkelten Tarnschlucht finden sollten. Soviel Wasser wie selten strömte die Flüsse hinab und servierte uns eine hervorragende Möglichkeit, unser Paddelkönnen zu verfeinern und zu testen.



Weser-Bergland-Ralley September 2001



Zum Ende der Sommerferien 2001 fand eine Jugendausfahrt zu verschiedenen Flüssen des Weser-Berglands statt, wobei die Teilnehmer von Matthias Münstermann seine früheren Paddelreviere gezeigt bekamen. Das Abschluß-Highlight war die Beteiligung am Blauen-Bänder-Weser und an der Weser-Bergland-Ralley. Eine sportliche Ausdauer-Herausforderung für unsere gut trainierten und hochmotivierten Jugendlichen. Nicht nur unsere Jugendlichen hatten viel Spaß, sondern auch die zahlreichen Betreuer kamen voll auf Ihre Kosten. Nach vielen Paddelkilometern wurden so manchem Jungpaddler die Arme doch schwer, und im Ziel wurde als Auszeichnung und Erinnerung für die Teilnahme eine Medaille überreicht.



Expeditionen zu neuen Ufern – Polen-Tour mit Helmut

Mit dem Kanu durch das östliche Polen von Niemirow am Bug nach Wysozógrad an der Weichsel war Helmut Klein und sein Freund Willi Schmider von 22.06 bis 30.06.2005 unterwegs. Die Anreise erfolgte mit dem Flugzeug nach Warschau und mit einem Taxi an die Weißrussische Grenze. Das Boot erreichte den Ausgangspunkt per Spedition. Diese Strecke ist ca. 300 Kilometer lang und führt auf dem Bug durch wunderschöne Naturparks des östlichen Polens zur Narew.



Problemlos konnten bei hervorragend strömenden Flüssen 50-60KM Tagesetappen bewältigt werden. Trinkwasser und sonstige Lebensmittel konnten in fast allen Orten ohne Probleme gekauft werden. Auf der Narew muss, als einziges Hindernis auf der ganzen Strecke, das Stauwerk vom Zegrzynskie See nördlich von Warschau umkartt werden. Auf der ganzen Strecke gibt es viele schöne Stellen zum Biwakieren und Baden.

Die Fahrt wurde begünstigt durch viel Wasser auf den Flüssen und durch sommerliches Wetter, sodass sie zu einem wunderbaren Erlebnis



Unser Wohlfühlbiwak gegenüber von Łoket.

wurde. Selbst ein polnischer Straßenkötter, der eine Portion leckere Schwaben-Paddlerwade probieren wollte, konnte die Expedition nicht unterbrechen.

Mit Jewgeni im faltboot übers weiße Meer

Unser Paddelfreund Jewgeni Rojkov startet seit über 15 Sommern zur alljährlichen Paddeltour im Weißen Meer. Die Anreise erfolgt mit Flugzeug, Bahn und geländefähigem Lastwagen. Wegen der Logistik werden faltboote verwendet, da diese über weitere Strecken herangeschafft werden müssen.

600 KM nordöstlich von St. Petersburg geht die Sonne auch in Sommer nicht mehr unter, und so wird auch mache Etappe je nach Wetter- und Gezeitenlage mitten in der hellen Nacht gefahren. 3 Wochen Wildnis ohne Ortschaften und keine Möglichkeiten zum Einkaufen erfordern eine ausgefeilte Logistik. Die Lagerfeuerromantik wird begleitet von Gesang und Gitarrenklängen und dem Genuss des bekannten russischen Nationalgetränks. Der Duft selbst gefangener und gegrillter Fische gestaltet jedes Essen zu kulinarischen 1000 Sternedinner unter freiem Himmel. Nach 3 Wochen Wildnis fällt es immer wieder schwer, den Weg in die Alltags-Zivilisation zurückzufinden.



1948 bis 2008
60Jahre KCM

-- 16 --

Feste – Partys – Feiern

KCM - wir können auch anders (außer Paddeln und Arbeiten)

Geselliges Miteinander im Bootshaus findet bei uns in vielen Varianten statt. Daß die KCM'ler nicht nur gemeinsam paddeln, sondern auch sonst schöne Stunden miteinander im Bootshaus und am Lagerfeuer verbringen können, erleben wir häufig und zu allen Jahreszeiten.

Unsere Faschinsfeiern sind sowohl bei den Jungen, wie auch den Älteren beliebt. Ob unter dem Motto „Piraten“, „Mittelalter“ oder wie auch sonst, werden pantasievolle Kostüme und Verkleidungen kreiert, die Wuschelperücke aufgesetzt und das



Ganze dezent mit 2Kilo Schmike abgerundet. So macht es richtig Spaß und das Gelächter ist riesengroß, wenn erst nach dreimaligen Hinschauen hinter der Maske der Paddelkumpel identifiziert wird. Im toll geschmückten Bootshaus wird bei guter Musik bis in den frühen Morgen getanzt und Paddel-Gespräche geführt, selbst geschaffene Leckereien genossen und gelacht, bis sich das Zwerchfell schüttelt. Als ein Highlight gilt die Wahl von Mister- und Miss-KCM, bei der es viele ernste und lustige Fragen richtig zu beantworten gilt, bis die Siegeskrone das nicht immer füllige Haupthaar schmückt.

In der wärmeren Jahreszeit folgen Geburtstagsfeiern an schönen Frühlings- und Sommerabenden, die gemeinsam genossen werden. Es raucht der Grill, es bruzzelt das Steak, und mit Salat und feinen Getränken wird das ganze



zum Genuss, der gerne bald wiederholt wird.

Mitte Dezember zieht es alljährlich eine immer größer werdende Schaar von Kanuten zur 2-tägigen „Männerausfahrt“. Nachdem plichtbewußt einige Kilometer bei recht frischen Temperaturen auf dem Kocher bei Kocherstetten zurückgelegt sind, zieht die leicht angefrorene Paddelgesellschaft weiter nach Elpershofen an die obere Jagst. Dort werden sie dann schon traditionell von Familie Renner in der „Wildererstube“ freudig und herzlich empfangen und begrüßt. Nach dem die Mägen mit allen Leckereien gefüllt sind, die Haus und Hof zu bieten haben (und das sind nicht wenig), beginnt ein fröhlicher Abend bei Gespräch und Mäxchen-Spiel, das immer mit völlig Stempel-verschmierten Gesichtern der Schummler endet. An Sonntag wird nach einer ausgiebigen Wanderung nochmals den leiblichen Genüssen gefrönt und nach innigem Abschied geht's wieder zurück an den Neckar.



Die vorweihnachtliche Poolparty unserer Wildwasserratten verwandelt unsere frostige Bootswiese in einen finnischen Sauna-Bereich. Bei recht frischen Aussentemperaturen wird das Partyzelt über den Pool mit feinstem Neckarwasser gestülpt. Die Feuerstelle wird richtig eingeschürt, bis die Flammen hoch lodern und die

darauf liegenden Heizkörper beinahe durchglühen. Dort wird dann das Poolwasser durchgepumpt bis es beinahe den Siedepunkt erreicht und mit Neckarwasser wieder auf gerade noch erträgliche Temperaturen abgekühlt, damit es keine gekochten Wildwasserratten gibt. So aufgeheizt gibt's Spaß und Blödsinn in der KCM-Wellness-Oase für unsere feiernden Jungpaddler.

An Silvester treffen sich zum Jahresabschluß alle zu gemeinsam genossener Grillwurst und Glühwein vor dem Bootshaus. Doch vorher wird nochmal kräftig in die Paddel gelangt und zum Benninger See gepaddelt, der dann schon oft zugefroren ist. Eisschollen werden geknackt, doch unsere Boote waren bisher alle stabiler als die Titanic und noch kein einziges Kajak ist gesunken.



1948 bis 2008
60Jahre KCM

-- 17 --



KC-Marbach mit viel Sportsgeist beim Oedheimer Triathlon

Von 1996 bis 2006 fand alljährlich im September der Oedheimer Kanu-Triathlon statt.

Etlche Marbacher Kanuten ließen sich diese Möglichkeit des Kräftemessens nicht nehmen und wagten sich an die Herausforderung von 5 km Laufen, 14 km Radfahren und 4 km Paddeln. Die Laufstrecke führte auf einem asphaltierten Weg entlang des Kochers vorbei an abgemähten Wiesen. Das am Anfang noch dicht gedrängte Feld zog sich oft schon bei der ersten Disziplin auseinander, als schon die ersten wieder den Ausgangspunkt erreichten. Nun wurde auf die Fahrräder gewechselt, um die 14 Kilometer lange Strecke zu bewältigen. Sie führte ins malerische Jagsttal nach Herbolzheim und wieder zurück ins Kochertal. Nun schon merklich verschwitzt, wechselten die Sportler die Räder in Boote um. Vertreter der Rennsportfraktion, Kanadier und Wanderbootfahrer paddelten mit großem Ehrgeiz die letzte Disziplin auf dem ruhigen Kocher. Nach zwei Kilometern, die flussaufwärts zu fahren waren, wurde an einer Boje gewendet und nun ging es mit

letzter Kraft dem ersehnten Ziel entgegen. Etwas erschöpft aber mit einem zufriedenen Lächeln konnten sich die Marbacher am späteren Nachmittag auf den Heimweg begeben.

Trotz permanent starken Zuspruchs konnte nach 2006 der Triathlon aus organisatorischen Gründen leider nicht mehr stattfinden. Unsere unentwegten Sportler haben als Alternative den Kanu-Triathlon in Ludwigshafen entdeckt und glänzen nun dort mit ihren Leistungen.

Kürbis-Ahoi !!! Die Kürbisregatta im „Blühenden Barock“

Paddeln mit ungewohnter Ausrüstung.

Dass die sportlichen Ambitionen unserer Vereinsmitglieder auch vor den ungewöhnlichsten Wassergefährten nicht halt machen, haben wir am 21.09.08 bei der Teilnahme an der vierten deutschen Meisterschaft im Kürbis-Boot fahren miterlebt. Auf dem See im Südgarten des Blühenden Barock kämpften mit jede Menge Spaß unsere Kanuten um den begehrten Ehrentitel. In ausgehöhlten Riesenkürbissen ging's auf Wasser, und zahlreiches Publikum konnte miterleben, wie von unseren 8 jungen Cracks vom KC-Marbach, die teilnahmen, die Plätze 1 (Mario Tollmann) und 2 (Lewin Schubert) erkämpften. Damit hat der KC-Marbach nun einen stolzen deutschen Meister in den eigenen Reihen!

Ganz trocken blieb dabei keiner, und an der Kenterrolle mit dem Kürbis muss bis zum nächsten Mal aus noch gefeilt werden, aber der Fun-Faktor war grenzenlos.

Zum Paddeln in der Welle scheint das neue Sportgerät allerdings noch massiv verbesserungsbedürftig zu sein, ob's aber auch zum Bootsruischen taugt, muss noch getestet werden...



Kanuten gehen fremd -- Ruderregatta am 20. und 21.09.2008

Unser Nachbar, der Marbacher Ruderverein, schreibt alljährlich eine große Regatta aus. In einem Rennlauf treten Mannschaften von Firmen und Institutionen im Gig-Vierer gegen einander an. In mehreren Trainingseinheiten übten Reinhold Grebe, Siggie Bernert, Jürgen Heidenreich und Frank Horny die Beherrschung des Boots und der ungewohnten Rudertechnik. Unter dem wachsamen Auge der anderen KCM-Mitglieder wurde aus einem unkoordinierten Ruderschwingen ein synchroner und effizienter Ruderschlag. Anfänglich sehr wackelige Wendemanöver wurden zum Schluss recht gut bewältigt und so gingen sie schließlich an den Start zur Marbacher Herbst-Regatta. Beim Rennen schieden unsere Aktivisten leider schon im Vorlauf aus. So bleiben sie wohl doch künftig lieber wieder beim geliebten und gewohnten Paddel.

1948 bis 2008
60Jahre KCM

-- 18 --



DLRG-Rettungsschwimmerkurs 2007

15 Kanuten pukteten an drei Samstagen die Theorie und Praxis des DLRG. Mit viel Engagement unterrichtete Übungsleiter Markus Böhler vom DRLG Ditzingen die wissbegierigen Paddler im Marbacher Hallenbad. Wer rettet den zwei Meter großen Paddler vorm Ertrinken? Ist der Kopf- oder Achsel-schleppgriff sinnvoller? In welchem Rhythmus wird die Herz-Lungen-Wiederbelebung durchgeführt? So mancher erfahrener Paddler kam nun ins Schwitzen. Genügend Puste wurde auch für die Tauchstrecke von 15 beziehungsweise 25 Metern benötigt. Ein eifriger Wettstreit unter den teilnehmenden Jugendlichen und älteren Kanuten entfachte. Nicht nur die Praxis wurde intensiv und gründlich trainiert. Wichtig sind auch Erste-Hilfe-Regeln und Einschätzung der Gefahren. Allein für die theoretische Prüfung mussten 35 Fragen beantwortet werden. Schließlich wurde allen das bronzene oder silberne Rettungsschwimmer-Abzeichen verliehen.

Jetzt bleibt nur noch eine Sorge: bilden sich die Schwimmhäute wieder zurück?



Kentertraining im Marbacher Hallenbad

Wenn die Tage kürzer werden und die Temperaturen des Neckar nicht mehr dazu einladen, mal eben zu Übungszwecken die Eskimo-Rolle zu testen, dann geht's ins Marbacher Hallenbad. Dies stellt die Gemeinde Marbach uns schon seit 1994 zu Verfügung. Die kunstvoll im Nebenraum eingeschichteten Boote, Paddel und Spritzdecken werden hervorgeholt und los geht's mit unserem Training. Im Winter erlernen und verbessern wir hier unsere Stütz- und Rolltechnik und probieren wichtige Rettungsübungen für den Ernstfall aus.

Darüber hinaus ist es eine schöne Gelegenheit zum wöchentlichen Treff mit den anderen Paddelfreunden. Alle Altersklassen, vom Jugendlichen, der erfahrenen Wildwasserratte bis hin zum langjährigen Wanderpaddler nehmen alle dieses Angebot gerne und zahlreich an. So wird der Samstag-Abend dann immer zu einem besonderen Erlebnis.

Gemeinsam klingt der Übungsabend oft in einer nahen Kneipe aus, wobei dabei schon wieder Pläne für winterkalte Ausfahrten geschmiedet werden.



Altpapiersammlung

Wir schreiben das Jahr 2003. Papier liegt in den Straßen von Marbach. Am 19. Juli 2003 fand die erste Altpapiersammlung des KCM statt.

Die Idee zur Vereinsammlung kam von Angelika Schröder. Brigitte Dobler hat mit dieser ersten und gelungenen Sammlung, den Grundstein für alle weiteren APAS gelegt. Viel Organisationstalent und Zeit steckt in der Durchführung dieser Gemeinschaftsaktion, damit alles reibungslos klappt, und im Idealfall den freiwilligen Helfern auch noch Spaß macht.

2006 übernahm Elisabeth Brandt die Verantwortung, für die nun schon 2mal jährlich stattfindende Sammlung. Sie konnte weit mehr als 50% aller Mitglieder mobilisieren.

Auch der bis heute ungeschlagene Rekord von 55 Tonnen Altpapier, bei der Sammlung am 21.04.07, ist das Ergebnis Ihrer Arbeit, und der Arbeit aller Paddler, die sich zweimal im Jahr zusammenfinden um aktive Vereinsarbeit leisten. Seitdem wird die APAS von Christa Heidenreich erfolgreich gemanagt.

5 Jahre APAS ermöglichen es dem Verein, Investitionen in die Zukunft unterstützen, wie den Bau der neuen Bootshalle, des Sanitärgebäudes, usw. usw....

1948 bis 2008
60Jahre KCM

-- 19 --

